

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Dienstag den 27. Februar

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher. Aushebung betr.

dieselben werden daran erinnert, daß auf den 1. März, nicht baldern und nicht später
1. die Stamm-Rolle von 1871 ohne Geburtsliste und Beilagen,
2. die neuangelegte Stamm-Rolle von 1872 sammt der Geburtsliste und etwaigen Beilagen

an das Oberamt einzusenden sind.

Sind bereits Reklamationen von Militärpflichtigen erhoben worden, so sind auch die hierüber vorliegenden Akten anzuschließen.

Das Oberamt erwartet, daß die Listen durchaus vollständig und richtig nach den hierüber erteilten Instruktionen angelegt, dem Oberamt übergeben werden.

Neuenbürg, den 26. Februar 1872.

Rgl. Oberamt.
G a u p p.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 4. März

Vormittags 11 Uhr

im Dschen zu Wöttlingen aus den Staatswaldungen Hochholz, Simmozheimerwald und Forstchenau:

- 55 Birken, 2 Buchen mit 11 Fm.,
- 583 Stück birkene und buchene Wagnerstangen,
- Nadelholzstangen bis 12 zm. Stärke:
- 230 Stück 2—3 M. lang,
- 1490 " 3—5 " "
- 2000 " 5—7 " "
- 1630 " 7—9 " "
- 1200 " 9—11 " "
- 360 " über 11 " "
- Nadelholzstangen von 13—15 zm. Stärke:
- 17 Stück bis 9 M. lang,
- 300 " 9—11 " "
- 400 " 11—13 " "
- 400 " über 13 " "

2 Rm. buchene Scheiter, 1 Rm. buchene Prügel, 5 Rm. birkene Prügel, 1 Rm. Nadelholz, 1 Rm. dito Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Materials am Verkaufstage Morgens 8 Uhr in den betreffenden Waldtheilen.

Forstamt Altenstaig.

Gerbrinde-Verkauf.

Der mutmaßliche Anfall an Gerbrinde im diesseitigen Forstbezirk nemlich 400 Centner Fichten- und 180 Centner eigene Gerbrinde kommt am
Samstag den 2. März
Vormittags 11 Uhr

auf der Forstamtskanzlei zur Versteigerung.

Altensteig den 24. Februar 1872.

R. Forstamt.
Herdegen.



Verpachtung von Bahnabschnitten.

Am nächsten

Donnerstag den 29. Februar

von Vormittags 1/2 9 Uhr an

verpachtet die Württ. Eisenbahnverwaltung die Bahnabschnitte der Enzbahn auf den Markungen Birkenfeld und Gräfenhausen. Zusammenkunft an der Landesgrenze unterhalb der Station Birkenfeld.

Pforzheim, 23. Februar 1872.

R. Eisenbahnbauamt.
Schmolzer.

W i l b b a d.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Erbmasse des Zimmermanns Gottfried Friedrich Kuch dahier wird dem Beschluß der Erben zu Folge sämtliche Fahrniß in der Wohnung des Verstorbenen gegen baare Bezahlung versteigert, und zwar am

Montag den 4. März 1872

Vormittags von 8—12 Uhr

Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand und ein Theil des Küchengefährs;

Nachmittags von 2—5 Uhr

der Rest des Küchengefährs, Schreinwerk, Faß- und Wandgefähr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgefähr am

Dienstag den 5. März

Vormittags von 8—12 Uhr

1 Kuh, 30 Simri Kartoffeln, die Vorräthe an Heu, Streu, Dünger, Brenn- und Nugholz und der in reicher Auswahl vorhandene Zimmerhandwerkszeug.

Nachmittags von 2 Uhr ab der Rest des Zimmerhandwerkszeugs.

R. Amtsnotariat.

Fehleisen.

Gräfenhausen.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Februar 1872 werden aus dem diesseitigen Gemeindevwald zum Verkauf gebracht:

3 M. lang	268 Stück	Floßwieden.
3—5 " "	1255 " "	" "
5—7 " "	591 " "	Hopfenstang.
7—9 " "	237 " "	" "
9—11 " "	10 " "	" "
9—11 " "	34 " "	Gerüststang.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei der hiesigen Ziegelhütte, da die Stangen in deren Nähe liegen.

Abfuhr günstig.

Den 22. Februar 1872.

Schultheiß Glauner.

Langenbrand.

Haus- & Güter-Verkauf.

Am Samstag den 2. März d. Js.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde hier auf dem Rathhaus von dem erkauften Gut des Dschenwirth Rittmann hier nachbeschriebene Gebäulichkeiten und Güter

- 30,5 Mth. ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem und zwei Balkenteller und Schildwirthschaft zum Dschen,
- 30,1 Mth. eine Scheuer unter einem Dach,
- 1,4 Mth. ein Schweinestall am Haus,
- 5,3 Mth. ein Pferd stall,
- 5,3 Mth. ein Waschhaus,
- 0,9 Mth. eine Holz hütte,
- 37,6 Mth. Hofraum, mitten im Dorf an der Neuenbürger Straße, mit laufendem Brunnen beim Haus,
- 2 2/8 M. 39,9 Mth. Grasgarten,
- 30,7 Mth. Gemüsegarten,
- 1 1/8 M. 39,8 Mth. Gras- und Baumgarten beim Haus, und ungefahr
- 20 M. Acker, auch ganz gelegen beim Haus.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber (fremde



mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen) eingeladen.

Den 22. Februar 1872.

Aus Auftrag
Schultheiß Kentschler.

Neuenbürg.

Landwirthschaftliches.

Von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ist dem Bezirks-Vereine eine Anzahl von Exemplaren der Nummer 7 des Wochenblatts für Land- und Forstwirthschaft, welche einen sehr beachtenswerthen Artikel über den künstlichen Futterbau auf dem Schwarzwalde von dem Sekretär des Calwer landwirthsch. Bezirks-Vereins, Herrn Gutsbesitzer Horlacher enthält, zur Vertheilung im Bezirk zugekommen.

Wir werden daher in den nächsten Tagen den Herren Ortsvorstehern solche Blätter zugehen lassen und bitten dieselben dringend, nicht blos für die möglichste Verbreitung derselben unter den Landwirthten des Orts Sorge tragen, sondern letztere bei dieser Gelegenheit aufs Neue auf die sehr große Bedeutung des künstlichen Futterbaus für unsere Gegend noch besonders hinweisen zu wollen.

In Gemeinden mit Abendschulen wolle dem betreffenden Herrn Lehrer ein Exemplar der fraglichen Nummer zugestellt werden.

Den 24. Februar 1872.

Der Vereins-Vorstand.
Gaupp.

Privatnachrichten.

Vorzügliches Brauermalz

von meinem hiesigen Lager oder ab Malzfabrik empfiehlt zu billigsten Preisen.

C. W. Heiler in Calw.

Holzböden.

(Schuhsohlen von Holz.)

Tüchtige Arbeiter, welche sich auf dieses Geschäft verstehen finden in einer Holzwarenfabrik im württemb. Oberlande lohnende Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dss. Blattes.

Lehrjungen sowie Lehrmädchen

finden bei sehr gutem Lohn Lehrstellen bei

J. Maischhofer & Co.

Bijouterie-Fabrikanten
am Schulplatz
in Pforzheim.

Hausknecht.

Im Gasthaus zum Bären in Brötzingen wird ein ordentlicher Bursche als Hausknecht angenommen. Demselben wäre auch Gelegenheit geboten die Bäckerei nebenbei zu erlernen. Zu erfragen im „Gasthaus zum Schwane“ in Pforzheim.

Wildbad.

Rechten

Dreiblätterigen Klee samen

billigt bei

Gust. Luppold.

Herrenalb.

Steinhauer.

10-12 solide Arbeiter finden alsbald bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Eder,
Steinbruchbesitzer.

Einigte Contobüchlein in verschiedenen Sorten empfiehlt

Jak. Meeb.



Bei Johannes Schwemmler in
Unterniebeltsbach sind
375 fl.

Pfleggeld zum Anleihen gegen Sicherheit parat.

Stenographie.

Dienstag Abend 8 Uhr im Schiff.

Vollzähligkeit entscheidend.

Arbeiter-Gesuch.

Tüchtige Steinhauer für bunten Sandstein, Steinbrecher, Tunnelmaurer und Maurer für äußere Arbeiten, Mincurs, Rollbahner und sonstige Erdarbeiter finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Süddeutscher Gesellschaft für Eisenbahnbau und
Eisenbahnbedarf in Weissenstein b. Pforzheim.

Fr. Gschwein.

Gemüse- & Oekonomie-Samen

1871r Ernte

empfehl't zur gefäll. Abnahme
Ottenhausen.

Vinc. Weiß.



Die als

probates Hausmittel

gegen

Husten, Heiserkeit, Verschleimung zc. rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätzig in

Neuenbürg bei C. Büxenstein, in Calmbach bei Paul Maier,

Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.



Stuttgart, 24. Febr. Die Tagesordnung der gestrigen Kammerverhandlung führte auf eine wichtige Frage, die Frage von den Gesandtschaften Württembergs an auswärtigen Höfen.

Meine Abstimmung enthielt die Zustimmung zu den Regierungserigenzen, jedoch bei der Erigenz für Wien mit der Bitte an die K. Regierung, die Einziehung dieses Gesandtschaftspostens für die nächste Statsperiode, also p. 1. Juli 1873 in Erwägung zu ziehen.

Ich halte mich für verpflichtet, den Wählern meines Bezirks, vorbehaltlich gelegentlicher mündlicher Auseinandersetzung, schon heute, auf diesem Wege die Gründe mitzutheilen, die mich bei meiner Abstimmung leiteten.

Hinsichtlich der Gesandtschaftsposten in Berlin und Petersburg bestand in der Kammer kaum eine Meinungsverschiedenheit die dießfalligen Erigenzen wurden fast einstimmig bewilligt. Daß ich zu solcher nicht nein sagte, wird Niemand überrascht haben.

Verschiedener Ansicht konnte man dagegen allerdings bezüglich der Gesandtschaften in Wien und München sein, wie denn auch hierüber schon die Commission getheilt war, und die Kammer bekanntlich die Erigenz für Wien nur mit einer Mehrheit von 1 Stimme, die für München nur mit einer Mehrheit von 21 Stimmen genehmigte.

Was zunächst Wien betrifft, so habe auch ich die Aufhebung dieses Gesandtschaftspostens nur noch für eine Frage der Vorerst und bis zum 1. Juli 1873 für mich schon aus Rücksicht für die Interessen unserer Landsleute in Oesterreich eine württ. Vertretung noch unumgänglich notwendig. Nach meiner Ansicht habe ich zu einer hinreichend speziellen Vertretung dieser Interessen der deutsche Reichsgesandten dormalen weder die erforderliche Zeit, noch kann ihm plötzlich diejenige Kenntniß der gestaltigen Rechts- u. sonstigen Verhältnisse in den Einzelstaaten zugemuthet werden, welche die erste Bedingung einer wirksamen Vertretung bildet.

Es wird dieß sogar in Zukunft kaum zu erwarten sein, wenn er sein Gesandtschaftspersonal theilweise aus der Mitte der süddeutschen Staaten rekrutirt.

Hierin scheint mir auch ganz alles das Mittel zu liegen, die Gesandtschaft einzelner deutschen Staaten an nicht deutschen Höfen für die Zukunft entbehrlich zu machen.

Vor einer derartigen Organisation des Gesandtschaftswesens des deutschen Reichs dürfte ein Verzicht der Einzelstaaten auf das Gesandtschaftsrecht zum mindesten unklug sein.

Die Befürchtung: es könnte der Gesandtschaftsposten in Wien zu reichlichen Aktionen benützt werden.

nicht. Zu nicht der g deutsche Ne treue fähig auch ohne diese sogar gen können

Anbelaschaftsp ich diesen unierer Lan Interessen entbehrlich. lange Bai Lehrwesen einnimmt, Art. 42—

Zu die einen Reich solcher ist nicht begl Württ. Ne chend. I maß ihre und mit sandten

Der G nach meine Gründen unseres La in so lang König n als König dig findet fischer und Reich Höfen eig halten.

Endhaltung d München

Nachd Versailer Souverän überirage ihr gelieb im Inter durch E Carlstru hat, wär gehender weniger beiden an Sachsen könnte in hebung u licher Lan lung der nicht will

Der Verathun am 6. I die Plen Fraction Hauptact mehr wa das Gef bringen, Stimmen



nicht. Zu einer solchen Befürchtung liegt nicht der geringste Anlaß vor. Wäre eine deutsche Regierung aber je der Reichsuntreue fähig, so wird sie ihre Untreue auch ohne Gesandtschaft, ja vielleicht ohne diese sogar in gefährlicherer Weise betätigen können.

Unbelangend sodann den Gesandtschaftspositionen in München, so halte ich diesen vor Allem für die Interessen unserer Landsleute und für die materiellen Interessen unseres Landes überhaupt kaum entbehrlich. Keinenfalls entbehrlich, so lange Baiern auf dem Gebiete des Verlehrswesens noch diejenige Sonderstellung einnimmt, welche die Reichsverfassung in Art. 42—46 näher bezeichnet.

In dieser Richtung kann nicht durch einen Reichsgesandten geholfen werden. Ein solcher ist bekanntlich auch in München nicht beglaubigt. Specialcommissäre der Württ. Regierung sind auch nicht ausreichend. Dieselben können erfahrungsgemäß ihre Missionen nur in Verbindung und mit Hilfe der ständigen Gesandten wirksam erfüllen.

Der Gesandte in München ist übrigens nach meiner Ansicht auch aus politischen Gründen — im Hinblick auf die Stellung unseres Landes zur Reichsgewalt wenigstens in so lange nothwendig, als der Kaiser-König nicht als deutscher Kaiser sondern als König von Preußen es für nothwendig findet zu Wahruag specifisch preussischer Interessen im Bundesrath und Reichstag an den einzelnen deutschen Höfen eigene preussische Gesandte zu halten.

Endlich dürfte für vorläufige Beibehaltung der Gesandtschaften in Wien und München noch folgende Erwägung sprechen.

Nachdem die Krone erst 1870 in den Pariser Verträgen ihre erheblichsten Souveränitätsrechte freiwillig dem Reiche übertragen hat und nachdem sie sogar das ihr gebliebene Recht der Gesandtschaften im Interesse der Ersparnisse für das Land durch Einziehung der Gesandtschaften in Karlsruhe, Bern und Paris selbst beschränkt hat, wäre eine Zumuthung noch weiter gehender Art, schwerlich zeitgemäß, um so weniger als eine solche Zumuthung in den beiden anderen Königreichen in Baiern und Sachsen nicht gemacht wurde. Wohl aber könnte in einer sofortigen einseitigen Aufhebung unsererseits neben Schädigung wirklicher Landesinteressen gar leicht eine Kränkung der Krone erblickt werden, eine Kränkung, die wie ich glaube, das württ. Volk nicht will.

E. Veutter,
Abgeord. des Bez. Neuenbürg.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Im Herrenhause findet die Beratung über das Schulaufsichtsgesetz am 6. März statt. Am 4. März beginnen die Plenarsitzungen, der 5. soll für die Fractionen frei bleiben und am 6. die Hauptaction stattfinden. Es wird immer mehr wahrscheinlich, daß die Bemühungen, das Gesetz im Herrenhause zum Falle zu bringen, scheitern. Es sind bereits 90 Stimmen für das Gesetz gewonnen. Außer-

dem werden unverzüglich sämtliche vakante Stimmen der Städte besetzt werden und alle Mitglieder der sogenannten liberalen Fraction unter Führung des Grafen Münster und des Berliner Stadtraths Wilkens haben sich verpflichtet, wenn sie nicht durch Krankheit verhindert sind, zu erscheinen. Dem gegenüber wird ein Pairsclub für den gegenwärtigen Fall überflüssig, dagegen bleibt ein solcher für die Eventualität unerlässlich, daß ernstlich an eine Reform des Herrenhauses gedacht würde.

Berlin. Am Mittwoch Vormittag ist hier ein ehemaliger Apotheker aus Posen verhaftet worden, weil er im dringenden Verdachte eines beabsichtigten Attentats gegen den Reichskanzler stehe. Der junge Mann ist Pole von Geburt, und fanatischer Katholik. Für Letzteres spricht eine längere Dienstzeit bei den päpstlichen Juaven und sein Aufenthalt in den letzten Monaten bei einem neuerdings viel genannten dortigen Doherrn. Dagegen hat er seinen eigentlichen Beruf als Pharmaceut schon seit Jahren vernachlässigt. — Am Sonnabend kam er hier an, nachdem er in Posen die kaum mißzuverstehende Drohung, daß in Berlin bald alles anders werden und sich Vieles ändern werde, ausgestoßen hatte. Glücklicherweise ist diese Aeußerung nicht unbeachtet geblieben und es ist in Folge dessen gelungen, den jungen Mann in seiner hiesigen Wohnung bei dem Küster an der St. Hedwigskirche, seinem Adoptiv-Vater zur Haft zu bringen, wo ihm ein Terzerol abgenommen worden ist.

Berlin, 19. Febr. Die R. Pr. Z. zeigt heute Abend ganz laconisch an, daß der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Wirkliche Geheimerath Mathis „aus Gesundheitsrücksichten“ Urlaub erbeten und erhalten hat. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese „Beurlaubung“ als Verabschiedung ansieht und noch weiter schließt, daß diese Ausnahmbehörde einer Reform entgegengeht.

Berlin, 22. Febr. Die Königin von Württemberg begrüßte heute Mittags mit der Großfürstin Vera den Kaiser und die Kaiserin, den Kronprinzen und die Kronprinzessin, den Prinzen und die Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl und die übrigen hohen Perionen, empfing hierauf im Schlosse die Gegenbesuche und ertheilte der russischen Botschaft, dem Vertreter Württembergs, den hier anwesenden württembergischen Militärs etc. Audienz und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Um 5 Uhr fand im Adlersaale des k. Palais zu Ehren der Königin Olga ein Galadiner von einigen 60 Gedecken statt. Abends erschien der Hof mit seinen Gästen in der Oper.

Ueber die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen im Kriege läßt der große Generalstab noch fortdauernd Ermittlungen anstellen.

Falsche Frankfurter Zehn-Guldenheine. In neuerer Zeit sind Falsifikate von Frankfurter 10-Guldenheinen zum Vorschein gekommen, die durch Federzeichnung und Kolorirung hergestellt sind. Die Falsifikate sind grob gearbeitet und leicht von den echten zu unterscheiden.

Worms, 22. Febr. In der alten

Lutherstadt Worms zirkulirt eine Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche den Dank ausdrückt für das entschiedene patriotische Auftreten des Fürsten durch seine klare, überzeugende, von tiefer Wahrheit und ächt staatsmännischer Einsicht getragene Beredtsamkeit gegenüber den ultramontanen Bestrebungen in Reichstage und preuß. Abg.-Haufe. Am Schlusse heißt es: von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Kampf welcher eben von der preuß. Landesvertretung gegen die maßlosen Uebergriffe des Ultramontanismus geführt wird, von den wohlthätigsten Folgen auch für uns in Süddeutschland werde, können wir nicht widerstehen, Ew. Durchlaucht für die muthige und entschiedene Abwehr der unserem gemeinsamen Vaterlande drohenden Gefahr unseren wärmsten Dank auszusprechen."

Württemberg.

Nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Auszeichnungen von Angehörigen des Landjägerscorps haben u. A. Geldprämien erhalten: die Stationskommandanten Vader in Nagold, Böhrle in Calw, Landjäger Schweizer in Langenbrand; öffentlich belobt wurde Landjäger Hirscher in Wildbad.

Tübingen, 21. Febr. Von den 7—8 Storchenfamilien, welche sich seit einigen Jahren hier angesiedelt haben, ist gestern Nachmittag der Rathhausstorch zuerst hier eingetroffen und hat sofort seine Behausung bezogen. (Z. Ehr.)

Reutlingen, 21. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben heute Beschluß gefaßt über die Verlegung des Rathhauses in die Fruchthalle und den dadurch nöthigen Umbau derselben.

Am Freitag den 16. d. Mts. kam bei dem k. Kreisstrafgericht in Calw die viel besprochene Untersuchung gegen den Stations-Weister Hagmann in Calmbach zur Verhandlung. Eine zahlreiche Familie, Krankheits- und Todesfälle, vielleicht auch zu häufiger Wirthshausbesuch hatten Ausgaben zur Folge, für welche der bescheidene Gehalt dieser Bediensteten nicht zureichte. Bei einer im vorigen Herbst vorgenommenen Kosten-Visitation ergab sich ein Abmangel von einigen Hundert Gulden, welche übrigens sofort gedeckt wurden. Dem Vernehmen nach wurde H. zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Calw. Vergangenen Freitag Abend wurde die Reihe der in unserem Georgenäum Dank der Liberalität des Stifters instituirten zu haltenden populärwissenschaftlichen Vorträge eröffnet. Dekan Metzger sprach über Johann Valentin Andrea.

† Wildbad, 24. Febr. Gutem Vernehmen nach, beabsichtigt die königl. Eisenbahncomission in nächster Zeit den Verkehr mit der hiesigen Stadt in der Richtung gegen die Sägmühle hin, derart abzuschnitten, daß die Reisenden nur noch auf der Staatsstraße zum Bahnhofe gelangen können. Zu diesem Zwecke wird der nach der Stadt hin liegende Theil des Bahnhofsareals mit einer Einfriedigung versehen werden, die auf beiden Seiten das Betreten des Bahnhofes, von der Sägmühle aus, unmöglich macht.



Stuttgart, 20. Febr. Durch den nun 4 Jahre bestehenden Verein für Anschaffung künstlicher Glieder für Verstümmelte wurden im letzten Jahre 81 Personen mit zusammen 96 Apparaten ausgerüstet, im Ganzen seit 3 Jahren 178 Personen mit 203 Apparaten. Im letzten Jahre haben der Sanitätsverein, sowie einzelne Privaten dem Verein sehr wesentlich unter die Arme gegriffen, so daß 45 Invaliden vollständig ausgerüstet werden konnten. Mit eigenen Mitteln wäre der Verein nicht im Stande gewesen so ausgiebig zu helfen.

Calw, 22. Febr. In Folge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters explodirten heute Vormittag in einer Bauhütte am Hau-Einschnitt zwischen Calw und Altbengstett einige Dynamit-Patronen mit solcher Gewalt, daß die Hütte vollständig zertrümmert wurde, der Arbeiter todt auf dem Platz liegen blieb und die in der Nähe befindlich gewesenen Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

(St.-Anz.)

A u s l a n d.

In London wird der Bau einer neuen unterirdischen Eisenbahn von 8 bis 9 englischen Meilen Länge projektiert, die den Westen und Nordwesten der Metropole mit dem äußersten Ostende derselben in Verbindung bringen soll.

Es spuckt wieder einmal das Gerücht, der Papst wolle Rom verlassen. Auch soll das ökumenische Concil, das ja nur vertagt, nicht geschlossen ist, nach Trient (in Süd-Tyrol) einberufen sein. Desterreich wird sich aber wahrscheinlich die Abhaltung eines Concils auf seinem Grund und Boden verbitten.

Miszellen.

Maric.

Novelle aus dem Volksleben. Von A. Bencke (Fortsetzung.)

Um diese Zeit war nämlich ein alter Mann aus der nahe gelegenen Stadt mit seiner Enkelin, einem Kinde von zehn Jahren in's Dorf gekommen, um seine letzten Lebensstage in ländlicher Abgeschiedenheit in Ruhe und Frieden hinzubringen. Er war Beamter gewesen und der dürftige Ruhegehalt, den er bezog, reichte eben hin, ihn und seine Enkelin vor Mangel und Nothdurft zu schützen. Er miethete sich in dem Dorfe ein, sich ausschließlich mit der Erziehung des Kindes beschäftigend, mit den Dorfbewohnern in wenig oder gar keine Berührung kommend.

Kurz nach seiner Ankunft hatte unser Traugott einen neuen Schabernack im Sinne. Die Bauernfrauen waren nämlich des Abends beschäftigt, ihre am Tage vom Felde eingebrachten Früchte vor dem Hause zu reinigen, um solche dann am folgenden Morgen nach der Stadt zum Verkaufe zu bringen.

Eines Abends begab sich Traugott nun zu einer der Frauen, knüpfte mit derselben ein Gespräch an, befestigte dabei einen Faden an den Tisch, auf dem die Früchte lagen, ging dann, der Frau listig lächelnd einen guten Abend wünschend, davon und

band das andere Ende des Fadens alsdann an das Rad eines zur Abfahrt bereit stehenden Wagens. Als sich kurz darauf lechterer in Bewegung setzte, fiel natürlich der Tisch mit sämmtlichen darauf liegenden Früchten um, und die ganze Arbeit der Bäuerin war vergeblich gewesen. Zugleich erhob sich hinter dem Baune ein schallendes Gelächter und eilig sah man den Thäter davonlaufen.

„Pui, das war schlecht!“ ertönte plötzlich eine Stimme neben dem Davoneilenden. Rasch wandte dieser seinen Kopf zur Seite, aber wie groß war sein Erstaunen, als er in der Auserin die kleine Marie, die Enkelin des alten Beamten, erkannte. Mit aufgehobener Rechten stürzte er auf sie zu, um sie wegen dieser Worte zu strafen.

„Schlage nur zu und vergrößere Dein Unrecht“, mit diesen Worte blickte ihm die Kleine ruhig in's Antlitz. Mit aufgehobener Hand blieb er vor dem Kinde stehen, blickte sie, ohne ein Wort zu sagen, an, und eilte plötzlich spornstreichs seinem elterlichen Hause zu.

Am andern Morgen begab er sich zu der Bäuerin, der er den Schabernack gespielt, und bat mit Thränen in den Augen dieselbe um Verzeihung.

Von diesem Tage an schrieb sich das Verhältniß zwischen Traugott und Marie. Da Ersterer in den Schullenatnissen sehr zurück war, so übernahm es die kleine Marie, mit ihm das Fehlende nachzuholen und es bot einen eigenen Anblick, die beiden Kinder zu sehen, die Kleine als Lehrende, den großen Jungen als Lernender.

Da Traugott einen offenen Kopf hatte, so hatte Marie ihm bald ihr sämmtliches Wissen beigebracht. Leicht ließ sich deshalb der alte Beamte bewegen, den Unterricht der Beiden gemeinschaftlich fortzusetzen.

Von diesem Zeitpunkte an isolirte sich Traugott gänzlich von seinen alten Kameraden, seine freie Zeit nur bei Marie und deren Großvater zubringend.

Der Alte war auch ganz dazu geschaffen, die Kinder an sich und seinen Unterricht zu fesseln. So oft es das Wetter gestattete, unternahm er mit ihnen kleine Ausflüge in die benachbarte Gegend und setzte dann bei diesen Spaziergängen gewöhnlich den Unterricht fort, auf solche Weise das angenehme mit dem Nützlichen verbindend.

Traugott und Marie waren so in das Alter, welches die Grenze der Kindheit bildet, gekommen, als plötzlich der alte Beamte starb. Kurz vor seinem Tode rief er die Beiden an sein Bett: „Meine Lieben,“ begann er, „ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht —“

„Nein, nein,“ unterbrach ihn weinend Marie, „das kann Gott nicht wollen! er ist liebreich und gut, er nimmt Dich nicht von hinnen, er läßt Dich noch bei uns auf Erden.“

— „Weine nicht, Marie, ich weiß, daß ich sterben muß, meine Kräfte schwinden immer mehr, bald werde ich vor dem Throne des ewigen Richters stehen. Ich würde ja auch so freudig sterben, wenn ich nur Dich, meine Marie, armes Kind, versorgt wüßte. Traugott, Dir empfehle

ich die nach meinem Tode Verlassene; sei Du ihr Bruder, stehe ihr schützend und helfend zur Seite, wenn ich nicht mehr bin“. Weinend versprach es Traugott dem Sterbenden.

Hierauf segnete der Alte die Kinder und schloß sanft ein, um nicht wieder zu erwachen. — Einige Tage später ward er beerdigt.

Marie kam nun auf den Tannenhof, da Traugott es bei der Mutter durchgesetzt hatte, daß sie seine Jugendgepielen ausnahm. (Fortf. folgt.)

Was vor etwa 30 Jahren ein klarer Kopf über die Gesundheitspflege als Mittel zur Lösung der sozialen Frage schrieb.

In den Völkern murmelt und klagt eine Unzufriedenheit mit der Gegenwart, ein Drängen hinaus aus der Gegenwart; — wohin zielt dieser Drang? Dahin, wohin aller Menschen drang weist, zum Glück. Dabei aber ist es ein allgemeiner Menschenirrtum, die Ursachen des Mißbehagens, des Unglücks außer sich zu suchen, statt in sich; nach den Quellen der Freude auf sich zu spähen und zu graben, statt in der eigenen Brust.

Unter diesen Unzufriedenen giebt es eine Partei, welche das Mißbehagen der Völker aus den politischen Zuständen herleitet, und das Glück erhofft von politischen Aenderungen.

— Mensch, was kann die Freiheit dir frommen, was die Krone, wenn das Elend durch deine Andern kriecht, der Tod an deinem Herzen nagt?

Zuerst machet euch gesund, und ihr werdet Wunder von Glück erleben!

Die europäischen Zustände, wie sie jetzt sind, können keinen Bestand haben; in tragen in sich den Keim des Todes. Die meisten europäischen Staaten versinken immer tiefer in die Verschuldung deshalb in die Vermehrung der Steuerlasten. Ein ächt palliatives Mittel gegen diese Schwindsucht der Finanzen sind die Staatsanleihen. Diese Staatspapiere sind die Mühlen, worinnen Knochen und Mark der Völker zerstampft werden, um zur Mästung der Stodjobbers das Knochenmehl zu liefern; die Staatspapiere sind die Strudel des Nachstromes, der Alles, was er erfaßt, hinabmahlt in den Abgrund. Schon von Weitem hört man das Brüllen des Ungeheuers.

Die Zukunft droht mit einem europäischen Vanterott; — wo ist die Hilfe gegen das Elend der Zukunft? In der Revolution? der Republik? Eine hilflose Hilfe! Die junge Republik Frankreich machte in einem Jahrzehend mehr Schulden, als das alte Regime der Schweizergarden und Hirschsparke in Jahrhunderten. Diesen verweichtigten Lastererzessenen Völkern kann kein größeres Unglück passiren, als eine Revolution. (Man vergesse nicht, daß dies alles vor der 2. und 3. französischen Revolution geschrieben wurde!) Aus den Mördergruben und Unzuchtthhlen würden die Raubthiere stürzen, die Marat und Collet d'Herbois, und ihre Köcke purpurn färben im Blut der Völker. (Als hätte Rousseau eine Vision des Petroleusenjahres 1871 gehabt.) (Schluß folgt.)

Mr. 2

Ercheint bei der Re- deren Rau

1871. Den und befehen lung nimmt

De Gerio

Rehler

Aus b Schaber, I zufolge Be handene Li

Mittin

Frei je Morgen Rathhäuser Verkauf, d unbedingt

Hiezu mit obriq verfehen, e

Reu

Ungelum ca. 50

in der Neu

Reu

Wi Die fru jetz Martu 46,7 Ruth auf die 6 pachtet:

Sam

in der Neu

Am S

Kommen au zum Verfa 106 St. 28 St. Am 28

